

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

Nr. 240

Mittwoch, den 15. Oktober

1913.

Mittwoch, den 15. Oktober 1913,

nachmittags 1 Uhr

sollen in der Restauration „Zentralhalle“ hier
16 **Bogenlampen** (200-, 400- u. 600-Lerzig), **2 Sofas**, **1 Regulator**, **2 Tische**,
4 Stühle, **1 Weller Spiegel**, **1 Vertiko**, **1 Teppich** und **2 Leuchter**
an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.
Eibenstock, den 14. Oktober 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Mittwoch, den 15. Oktober 1913,

nachmittags 1 Uhr

sollen in „Nöckels Gasthof“ in Hundshübel
1 Häckselschneidemaschine, **1 Kleiderschrank**, **1 Harmonium**, **1 Piano** und
1 Landauer
an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.
Eibenstock, den 14. Oktober 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Im kritischen Stadium.

Obwohl die Verhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland wieder ausgenommen sind, ist die Lage auf dem Balkan noch immer reichlich gespannt. König Konstantin hat jetzt eine Rede gehalten, die recht wenig zuversichtlich klingt. So hat er in seiner Proklamations gesagt, daß er der Soldaten noch bedürfe, um das zu sichern, was mit vielen Opfern erworben worden sei. Man werde ihn wohl verstehen, und deshalb müßten die Truppen trotz der großen Sehnsucht, die heimatischen Stätten wiederzusehen, die treuen und die unerschütterlichen Wächter des Königs und des Vaterlandes bleiben.

Diese Worte klangen um so ernster, als am gestrigen Montag die Antwort der griechischen Regierung auf die türkischen Vorschläge in der Vayu- und Nationalitätenfrage erfolgen sollte. Nun, die Antwort ist erfolgt, und wenn sie auch gerade nicht zur vollen Zufriedenheit aller ausgefallen ist, so wirkt sie doch auch gerade nicht beunruhigend. Das Dirich-Bureau telegraphiert:

Konstantinopel, 13. Oktober. Die türkischen Friedensdelegierten in Athen haben der Pforte mitgeteilt, daß die griechische Regierung einen Teil der türkischen Friedensvorschläge angenommen hat und über die anderen Punkte neue Vorschläge machen werde.

Erstere lauten schon die Meldungen über bulgarische Antriebe, die Serbien veranlassen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen:

Belgrad, 13. Oktober. Die Nachrichten aus Sofia und den serbisch-bulgarischen Grenzgebieten beweisen, daß die Bulgaren großen Anteil an den arnautischen Überfällen haben. Noch während des serbisch-bulgarischen Krieges sandte Bulgarien an die albanische Regierung in Salonika Waffen für die Bevölkerung. Die Haupttätigkeit für Albanien entfalteten die Bulgaren aber erst, als die Führer in Wien waren um für das autonome Makedonien Stimmung zu machen. Alle Unterkomitees hielten geheime Versammlungen ab, in denen man beriet, wie die Bewegung gegen Serbien eingeleitet werden sollte. Die bulgarischen Komitees warben Freiwillige und kauften Waffen und Munition, um sie über die Grenze zu schaffen.

Belgrad, 13. Oktober. Die bulgarischen Bandenüberfälle in serbisches Gebiet hören nicht auf. Jüngst sind vier Banden in das Gebiet von Radowitschitz eingezogen, wurden aber von den Serben verjagt.

Belgrad, 13. Oktober. In dem Kampfe, den die Serben auf dem Wege von Resan nach Dohitza mit den Albanern zu bestehen hatten, fiel ihnen ein Kanone der albanischen Gebirgsartillerie in die Hände, die wahrscheinlich bulgarischen Ursprungs ist. Sie trägt nämlich dieselbe Fabrikmarke wie die bulgarischen Geschütze, die man bei Kumanowo fand, und wie die, welche die Serben bei Karlövy vernichteten.

Wien, 13. Oktober. Die „Südwestliche Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: Wie in militärischen Kreisen verlautet, wird auf Vorschlag des Kriegsministers eine militärische Grenze gegen Bulgarien nach dem Muster der ehemals kroatischen Militärgränze errichtet werden. Es werden eigene Grenzposten gebildet werden. Auch gegen Albanien wird eine

Militärgränze errichtet. Beide Linien werden durch einen Gürtel von Forts besetzt werden.

Wien, 13. Oktober. Die „Abenische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad, daß die serbische Regierung über Monastir den Belagerungszustand verhängt hat.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Reise des Kaisers Wilhelm. Der Kaiser hat am Montagabend 6 Uhr 50 Minuten von Eibparstation aus im Sonderzuge die Reise nach Trier angetreten.

— Entscheidung eines deutschen Kriegsschiffes nach Mexiko. Wie ein Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ meldet, steht mit Rücksicht auf die Lage in Mexiko die Entscheidung eines deutschen Kriegsschiffes nach Mexiko bevor.

— Die bayerische Königsfrage. Die „Bayerische Staatszeitung“ veröffentlicht eine Erklärung zu dem von der Presse besprochenen Gerüchten in der Königsfrage, daß sie zugleich im Wortlaut bekannt gibt. In dieser Erklärung bekennt sich die bayerische Regierung zu der Notwendigkeit einer Verfassungsänderung zum Zwecke der Lösung der Königsfrage.

— Niedriger hängen! Wir lesen in der „Täglichen Rundschau“: Anlässlich eines Antrages der Kriegskameradschaft im pfälzischen Kaiserslautern bei der Stadtverwaltung auf Gewährung einer finanziellen Beihilfe zu einer Jahrhundertfeier, kam es in der Stadtratssitzung, die eine sozialdemokratische Mehrheit hat, zu einem skandalösen Auftritt. Da der Ausschuss die Ablehnung befürwortet hatte, weil derartige Feiern weniger Volksfeiern als zur Verherrlichung der Fürsten bestimmt seien, verjagte Oberbürgermeister Dr. Kufner die Sache zu retten, indem er darauf hinwies, daß gerade die Pfälzer Ursache hätten, die Jahrhundertfeier der Ereignisse zu begehen. Die sie wieder an Deutschland brachten. Hier machte der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Klement den Zwischenruf: „Ob wir bei Deutschland besser gefahren sind als bei Frankreich, das ist die Frage!“ Die Herren Genossen trieben den Hohn sogar so weit, daß sie ironisch den „Vermittlungsvorschlag“ machten, um eine wirkliche Volksfeier zu gewährleisten, möge man ihnen die Auswahl des Festredners überlassen. Mit dreizehn sozialdemokratischen gegen zwölf bürgerliche Stimmen wurde schließlich die Beteiligung der Stadtverwaltung Kaiserslautern an der patriotischen Jahrhundertfeier abgelehnt. — (Wagen sich nun noch die Genossen von dem Vorwurf, vaterlandslose Gesellen zu sein, zu reinigen?)

Deutsche Kolonien.

— Anruhen in Deutsch-Kamerun. Nach einer beim Gouvernment von Kamerun eingetragenen und dröhnlich nach Berlin weitergegebenen Meldung des Postenführers von Sembe, des Gummispelters Treichel, sind im Sembebezirk Ende August Unruhen ausgebrochen. Sembe liegt in der östlichen Ecke desjenigen Gebietes, welches durch das deutsch-französische Abkommen vom November 1911 dem Schutzgebiet Kamerun im Süden zugewachsen ist. Es liegt hundert Kilome-

NACHRUUF!

Am 8. d. Mts. verstarb nach nur kurzer Krankheit
Herr Ernst Emil Mählig hier.

Länger als 30 Jahre hat derselbe zunächst als Kirchner, später auch als Kirchrechnungs- und Kirchenbuchführer im Dienste unserer Kirchengemeinde gestanden und in Treue die ihm übertragenen Ämter verwaltet. Ein herzliches „Gute Nacht“ sei ihm hiermit in die Ewigkeit nachgerufen. Sein Gedächtnis wird in Ehren gehalten werden.

Gott der Herr aber sei ihm gnädig und lasse ihm das ewige Licht leuchten!
Eibenstock, den 12. Oktober 1913.

Der Kirchenvorstand.

F. W. Starke, Pfarrer.

ter westlich des französisch gebliebenen Landes, in der Luftlinie gemessen. Die Dörfer in der Umgebung des Postens verhalten sich, nach Meldung des Postenführers, ruhig. Jedoch wurden in Les Kapides am Sembe und in Symbot am Rajembe die Falkvögel der Konfessions-Gesellschaft Ngoko-Sanga Anfang September geplündert und niedergebrannt. Die Verluste an Waren sollen erheblich sein. Eine Abteilung der französischen Grenzkommission unter Führung des Oberleutnants Karcher wurde auf dem Marsche nach Ngila am 19. September fünf Stunden von Sembe entfernt angegriffen. Zwei Farbige wurden getötet, einer verwundet. Zwei Lasten gingen verloren. Oberleutnant Karcher konnte jedoch mit fünfzig Trägern von Sembe und 15 Mann Begleitkommando nach Ngila weitermarschieren. Für den Posten Sembe besteht keine Gefahr, er verfügt über 29 Gewehre und ist zur Verteidigung eingerichtet. Der Bezirksleiter von Zafadama, Herr von Heim, war, nach Meldung des Postens Sembe, mit einem Büchsenmacher, Maschinengewehren und fünfzig Polizeisoldaten bereits auf dem Wege von Zafadama nach Sembe und muß inzwischen seit längerer Zeit dort eingetroffen sein, desgleichen Assistent Heim, der mit 14 Soldaten unterwegs war, und weiteren 15 Soldaten, die folgen sollten. Der westlich an Sembe stoßende Bezirk Eta verhält sich ruhig. Die Unruhen beschränkten sich offenbar auf ein Gebiet von wenigen Quadratmeilen, in welchem die Autorität des Europäers sich noch nicht genügend durchgesetzt hat.

Oesterreich-Ungarn.

— Zum Ausgleich in Böhmen. Der österreichische Ministerpräsident hat die Vorstände der tschechischen und deutschen Parteien Böhmens, sowie der beiden Gruppen des Großgrundbesitzes für den 15. und 16. Oktober zu Vorbereitungen über die Wiederaufnahme der Ausgleichsverhandlungen eingeladen, da die Regierung beabsichtigt, in der nächsten Zeit die Verhandlungen zur Regelung der wichtigsten, in nationalpolitischer Beziehung schwebenden Fragen einzuleiten und einem gedeihlichen Abschluß zuzuführen.

— Zur österreichisch-ungarischen Wehrreform. „Pester Lloyd“ meldet: Ueber die ziffermäßige Höhe des neuen Rekrutenkontingents und die Verteilung der finanziellen Lasten der neuen Wehrreform auf einen längeren Zeitraum ist zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung Vereinbarung erzielt worden. Ministerpräsident Graf Tisza hat am Montag in einer Audienz dem Monarchen über die betreffenden Beschlüsse des ungarischen Ministerrates berichtet.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 14. Oktober. Unsere gestern ausgesprochene Hoffnung, daß das Zeppelin-Luftschiff „Sachsen“ sich einen günstigeren Tag als den letzten verregneten Sonntag aussuchen und uns doch noch einen Besuch abstatten würde, soll wohl schneller in Erfüllung gehen, als man erwarten konnte. Wie uns heute Morgen auf telephonischer Anfrage beim Obererzgebirgischen Verein für Luftschiffahrt in Schwarzenberg mitgeteilt wurde, wird der Zeppelin-Ballon „Sachsen“ am morgigen Mittwoch früh um 7 Uhr in Leipzig erneut zu einem Fluge nach dem oberen Erzgebirge aufsteigen. Man gedenkt programmge-

äußert: eine gute Sache! Allerhand Hochachtung vor Ihrem Herrn P.! Unser Verein wird körperlaches Mitglied! Und wir treten noch persönlich zum Bündnis bei!"

Dann hat man mir noch geäußert: Eibenstock für Vertreter seiner Interessen, für Vertreter, die nicht auf den Mund gefallen sind. Auch gut!

Ferner kommt man über die in kunstvoll-er Weise gefertigten Bilder von Eibenstock und Umgebung, die bei der ungemein geschickt ausgeführten Ausstellung des oberen Erzgebirges in Lieb, Wort und Bild in Johannegeorgenstadt einen sehr günstigen Ausstellungsort gefunden hatten. In Koburg, wo Anfang September der Verband der Deutschen Touristen- und Wandervereine tagte, hatten sie anerkannter Maßen von allen Abbildungen den besten Platz gefunden.

Wie sehr man Eibenstock würdigt, geht aus der Stimmenanzahl hervor, die für die sieben Zweigvereine als Beisitzer im Gesamtvorstande abgegeben wurden. Befanlich entfällt auf je zehn Mitglieder eines Zweigvereins je eine Stimme. Es erhielten:

- Annaberg 1324 Stimmen,
- Eibenstock 1292 Stimmen,
- Dresden 1242 Stimmen,
- Freiberg 1231 Stimmen,
- Schwarzenberg u. Zöblitz je 1183 Stimmen,
- Wiesenthal 835 Stimmen.

Eibenstock erhält also die zweithöchste Zahl und ist wiederum für die nächsten drei Jahre im Gesamtvorstande vertreten.

Muß es nicht für die Bewohner unserer Stadt Eibenstock ein erhebendes Gefühl sein zu sehen, wie die Wirksamkeit seines Zweigvereins und Zweigvereinsvorstandes anerkannt wird! Ist es über dann auf der anderen Seite nicht eine beschämende Tatsache, daß unser Zweigverein nur dreihundert Mitglieder zählt, von denen auch noch gegen sechzig auswärts wohnen! Jeder Bürger unserer Stadt müßte es als eine Ehrenpflicht ansehen, unserem Erzgebirgs-Zweigverein als Mitglied anzugehören. Die Arbeitsfreudigkeit dieser einen guten Teil ihrer Kraft und Zeit für die Erschließung unserer Eibenstocker Heimat einzusetzen, würde noch eine stärkere sein, wenn unser Zweigverein wenigstens 500 Mitglieder zählte.

Zur Katastrophe des „Volturno“.

Wenig auch noch keine unbedingt feststehende Verlustliste der entsetzlichen Schiffskatastrophe vorliegt, so sind doch heute wenigstens Messungen eingegangen, die schätzungsweise angeben, welche Opfer die Elemente wiederum gefordert haben:

New York, 13. Oktober. Kapitän Hück sandte folgendes drahtloses Telegramm an die Uranium-Gesellschaft: Wahrscheinliche Anzahl der Verretteten 485, davon von der Besatzung 25. Es scheint also, daß im ganzen 76 Passagiere und 86 Mann der Besatzung umgekommen sind.

New York, 13. Oktober. Nach einer drahtlos über Halifax übermittelten Depesche des Dampfers „Kappahnar“ nahm dieses Schiff neunzehn Personen vom „Volturno“ auf, darunter Hilba Friedmann, Eilher Kaplan und Marie Eisenberg. Man schätzt die Zahl der Vermißten auf 112, die Zahl der Toten auf 87. Die Szenen auf dem Bureau der Uranium-Union dauern fort. Der Dampfer „Arabic“ meldet drahtlos, er habe das brennende Wrack des „Volturno“ am vergangenen Freitag abend gesehen. Die Wohltätigkeits-Gesellschaften leiteten eine Hilfsaktion ein.

Wie brachten schon gestern im Depeschenteil die Schilderung des Deutschen Tristepohl über den Verkauf des Unglücks. Im Nachstehenden geht uns ergänzend noch ein Bericht zu, der die Ausführungen Tristepohls allerdings merklich abschwächt:

Brüssel, 13. Oktober. Die Erzählungen der Verretteten weichen in der Hauptache sehr stark von einander ab. Während der deutsche Tristepohl von der behauerischen Kopflosigkeit der Mannschaft des brennenden Dampfers spricht, geht aus anderen Erzählungen hervor, daß sich mit dem Kapitän auch die Mannschaft eifrig um die Rettung der Passagiere bemüht hat. Besonders die deutschen Matrosen zeigten sich eifrig bemüht, den Frauen bei der Befestigung der Rettungsboote zu helfen. Die Behauptung Tristepohls, daß der Kapitän vom Revolver Gebrauch machen mußte, um die Heizer davon abzuhalten, sich in die Rettungsboote zu stürzen, wird als unrichtig erklärt. Die Heizer haben vielmehr bis zum letzten Augenblick ausgeharrt. Tristepohl erklärt in Aebereinstimmung mit anderen Verretteten, daß fünf Matrosen, während die Flammen die Treppen ergriessen hatten, in die Vorratsräume eindringen, um Lebensmittel zu holen, die sie unter die Leute verteilten.

Zwei Helden.

Belegte Roman aus der Zeit vor hundert Jahren von M. Zimmerhausen.

(10. Fortsetzung.)

Viertes Kapitel.

Nach der Schlacht.

Die Schlacht bei Jena und Auerstedt war verloren, eine Armee vernichtet.

Mit klatternden Fahnen, mit klingendem Spiel, wie zur Parade war die Hauptstärke Hohenlohes am 14. Oktober gegen Vierzehnheiligen vorgezogen.

Zerlegt, blutend, in wilder Flucht stürzten sie zurück, auseinandergetrieben wie eine Herde Schafe, die vom Wolf aufgeheuchelt ist.

Was nützte die Tapferkeit einzelner, wo keine Einheit herrschte? Was nützte es, daß Hohenlohe selber kämpfte wie ein Löwe, daß er sich unvorsichtig der Gefahr aussetzte, so daß die feindliche Kavallerie ihn schon als Gefangenen betrachtete? Es war doch nichts mehr zu retten, durch nichts die Flucht aufzuhalten.

Friedrich von Sachers scharfer Blick gewahrte die Umzingelung des Fürsten. Mit lautem Rufe machte er die Truppen aufmerksam. Da huschte ein Säbelhieb über seinen Kopf. Mit einem schneidenden Ausschrei sank er zu Boden. Ueber ihn weg aber raste die Flucht.

Sachers lauter Ruf machte die Truppen aufmerksam. In einem Nu hatten sie die feindlichen Reihm durchbrochen und den Fürsten aus den Händen der Feinde befreit. Sie nahmen ihn in ihre Mitte und rissen ihn mit sich fort.

Sein Mut war gebrochen. Er folgte willenlos. Ohne ein Wort zu sprechen, mit gesenktem Kopfe, passierte er mit seinen Getreuen Weimar. Kaum bemerkte er die Menschenmenge in den Straßen, die in dumpfem Schweigen den Fliehenden zusah, die sie als Sieger hatten begrüßen wollen.

Ueber das Schlachtfeld hatte sich die Nacht gesenkt. Noch strichen vereinzelt Fächlinge darüber hin, fortwährend gehemmt durch die Leichen der Toten und die Körper der Verwundeten unter ihren Füßen.

Ein Wimmern wie eine gewaltige Totenkäse fuhr über die Fläche, auf der das große Sterben stattgefunden hatte.

Der Mond stand über der Ebene. Die zerstreut umherliegenden Waffen blühten matt in seinem Scheine.

Wie er glitt eine Gestalt über das Totenfeld, ein junger Husar. Suchend wandte er sich hierhin und dorthin, beugte sich nieder, richtete sich auf, fing wieder an zu suchen.

„Hier muß es sein, hier ja ich ihn zueilt,“ murmelte er. „Hier hörte ich seine Stimme, die die Truppen zur Hilfe des Fürsten rief.“ Dann verschwand er. Aber ich muß, muß ihn finden, tot oder lebendig.“

Und weiter wandernd fuhr er in seinem fieberhaften Suchen fort.

Dort drüben am Baume lag noch einer. Er regte sich nicht. Die Knöpfe seiner Uniform blühten im Mondlicht; ein Grenadier, das Gesicht auf dem Boden.

Ist er's? Der junge Husar springt dahin. Er kniet nieder und wendet den Kopf des Toten um. Er ist's, der Gesuchte, Friedrich von Sacher!

Stöhnend läßt der junge Soldat den Kopf des Offiziers fallen. Er schlägt beide Hände vor's Gesicht. Doch schnell nimmt er sie wieder weg und sieht dem Unbeweglichen forschend ins Gesicht. Ist er wirklich tot?

Er reißt ihm die Uniform auf und legt das Ohr an seine Brust.

„Herr Gott, das Herz schlägt ja! Es schlägt! Er lebt, lebt, lebt!“

Fastig öffnet der junge Mensch seine Feldflasche, hebt den Kopf des Offiziers in die Höhe und zwingt einige Tropfen Wein zwischen seine Lippen. Sie werden verschluckt. Noch einmal und noch einmal.

Da öffnet er die Augen. Verwundert sieht er den Soldaten um sich beschäftigt und nickt ihm dankend zu.

„Es scheint, du hast mich vom Tode gerettet, Kamerad,“ sagt er.

Jener antwortete nicht.

„Das war ein wichtiger Hieb, meine Frau! Er war bei Gott ernst gemeint, aber meine Stirnhaut ist fester, als die Franzmänner graben.“

Der Grenadier sagte wie zur Bestätigung seiner Worte an den Kopf. Dann richtete er sich auf.

„Ich glaube, es sei mein Lebtas und befehl meine Seele Gott, weiß auch nicht, was weiter mit mir vorgegangen ist,“ fuhr er fort. „Kannst du mir sagen, Kamerad, wie die Schlacht ausging? Sind wir wirklich geschlagen?“

„Die Armee ist geflohen,“ antwortete der Husar. „Alles verjagt unter dem mörderischen Feuer der feindlichen Truppen und ging unaufhaltbar zurück.“

„Da möchte man doch sein ganzes Leben verschlingen!“ knirschte Sacher. „Ich fürchte, mein junger Freund, du hast mir einen schlechten Dienst geleistet damit, daß du mich ins Leben zurücktreiffst. Mir wäre weiß Gott wohlter, wenn mir der Odem ausgeblasen wäre.“

Der Husar antwortete wieder nicht.

„Du bist ein schweigsamer Gefell, Kamerad. Wie heißt du?“

„Helmuth Helden.“

„Und bist? — Ich kann nicht recht sagen.“

„Rekrut bei den Husaren.“

„Aber mächtig jung noch deiner Stimme nach.“

„Zwanzig Jahr, Herr Leutnant.“

„Da müßte ich wohl, Sie sagen, junger Mann?“

„Ist nicht nötig. Bleiben Sie bei dem „Du“, Herr Leutnant.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Meinung eines asthmaerkrankten Arztes über Apotheker Reumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Ritzner, Arzt, Solzin, Pommern. Erhältlich nur in Apotheken. Dose Pulver M. 1.50 oder Carton Cigarillos M. 1.50. Apotheker Reumeier, Frankfurt a. M. Vert. Hitz. Bruchfeldt Markt 48, Hotel, Markt 4, Galperstr. 11, 11. Holtenhof, Markt 4, Holtenhof 18, Leipzig.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam,

schont die Wäsche

Ausstellung

von Damenkonfektion für Herbst und Winter

Kaufhaus Schocken Auer

Wettervorhersage für den 15. Oktober 1913.

Lebhafte Winde, sonst keine Aenderung.

Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 14. Oktober, früh 7 Uhr .. mm .. 1 auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.

Ueberrachtet haben im Rathaus: Hans Krüger, Hm., Blauen. Bernhard Eppheim, Hm., Berlin. H. Böttig, Hm., Bischofszell. Paul Fischer, Kraftwagenführer, Blauen.

Reichshof: Rudolf Reinsch, Hm., Meudoborf. Hugo Müller, Brotarist, Hltha. Hermann Gläser, Heizungstechniker, Dresden. Edward Schulz, Hm., Blauen. Max Rohlfahrt, Hm., Chemnitz.

Stadt Leipzig: Paul Schmidt, Reisender, Verdau. Johann Richter, Hm., Zwickau. Johann Wagner, Reisender, Blauen i. V. Max Buschmann, Oberkommissar, Chemnitz.

Stadt Dresden: Gustav Hildebrandt, Händler, Frankfurthausen. Engl. Hof: Anna Jachunsky, Meerane. Karl Sontag, Oberinspektor, Zwischwitz.

Sachhaus zur Brauerei: Moritz Lindner, Handelsmann, Burgk. Edward Lautenbach, Handelsmann, Gallenberg. Carl August Demmerich, Handelsmann, Reichenbach i. V.

Kirchl. Nachrichten aus der Parodie Eibenstock

Mittwoch abend 7/9 Uhr: (Ratt der Bibelstunde) Abendkommunion. Pfarrer Starke.

Kirchennachrichten aus Carlsefeld.

Mittwoch, den 15. Oktober, abends 8 Uhr Bibelstunde im Schulhause.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 14. Oktober. Die Verwaltung der Leipziger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft macht bekannt, daß sie durch die Unrege, maßlose Geiz eines Kassierers um 300 000 Mark geschädigt worden sei. Der Aufsichtsrat und das Direktorium habe sofort Maßnahmen getroffen, daß das Institut keine unmittelbaren Verluste erleidet.

Berlin, 14. Oktober. Gestern abend ist der fliegeroffizier Leutnant König aus 150 Meter Höhe abgestürzt und war sofort tot. Die Ursache war so fest in die Trümmer des Flugzeuges eingeklinkt, daß sie mit Beil und Säge herausgeholt werden mußte.

Wien, 14. Oktober. In hiesigen diplomatischen Kreisen will man wissen, daß der auf Urlaub befindliche russische Botschafter von Giers nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird. Es sind allerlei Gerüchte über die außergewöhnliche Art des Rücktritts eines Botschafters verbreitet.

London, 14. Oktober. Es ist immer noch nicht genau festgestellt, wieviel Personen bei dem Brande des Dampfers „Volturno“ umgekommen sind. Die Schiffsliste soll nicht ordentlich geführt worden sein. Die Hilfschiffe mit dem Verretteten sind noch nicht angekommen, mit Ausnahme des Dampfers „Garman“. Zur einzelnen wird noch berichtet: Infolge großer Verspätung traf gestern nachmittag zwei Uhr der Dampfer „Garman“ in Fischguard ein. Eine große Menschenmenge erwartete den Dampfer. Ein heftiger Sturm hatte den Kapitän Baer veranlaßt, vor einem Anlaufen in Queenstown abzubrechen. Nach der Ankunft erklärte er den Vertretern der Presse, er müsse jed. Auskunft ablehnen, bis er offiziellen Bericht erhalten habe. Nebrigens sei er sehr müde, da er seit Donnerstags nur wenig geschlafen und seit 24 Stunden auf der Kommandobrücke stehe.

Konstantinopel, 14. Okt. Die Dardanellen werden, um gegen Eventualität gerüstet zu sein, wieder zeitweilig gesperrt und dürfen nur zu bestimmten Stunden von Schiffen durchfahren werden.

Osram-Draht-Lampe



Unzerbrechlich
70% Stromersparnis
Brillantes weißes Licht

Jede echte Osram-Lampe muß die Inschrift „Osram“ tragen. — Ueberall erhältlich. Auerengesellschaft, Berlin O. 17

